

Gottesdienst digital für den Sonntag Judika, 29. März 2020 /
aus der Kirche in St.Jürgen / Pastor Wildrik Piper
als Text und als Audio-Datei auf www.kirchengemeinde-lilienthal.de

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Hörerinnen und Hörer,
liebe Gemeinde an diesem Sonntag,

ich spreche zu Ihnen aus der Kirche von St.Jürgen. Die Kerzen brennen, von der Sonne fällt Licht durch die Kirchenfenster. Die Vögel sind von draußen zu hören.

Ich möchte heute für uns den 43. Psalm auslegen, den Psalm, der für diesen 5.Sonntag in der Passionszeit vorgeschlagen ist. Es ist ein Psalm der Klage, ein Psalm der Bitte und auch ein Psalm des Dankes.
Klage und Bitte – das ist vielen Menschen in diesen Tagen wohl besonders nahe.

Aber auch der Dank an Gott soll nicht fehlen.
Denn ganz gleich, wo wir sind und wie wir gerade sind, wir sind verbunden mit Gott. Ihn bitten wir um Kraft und Stärkung für unseren Weg in dieser Zeit.
Wir sind jetzt auch untereinander verbunden. Gott segne unsere unsichtbare, aber doch fühlbare Gemeinschaft.
Amen

Ich lese den Text eines Liedes (Lied 97) aus unserem Gesangbuch. Es spricht vom Kreuz Jesu. Es spricht davon, dass das tote Holz des Kreuzes sich durch Jesus in einen Lebensbaum verwandelt, einen Baum, der sogar Früchte trägt.

Das Lied hat im Kehrsvers das „Kyrie eleison“, das „Herr, erbarme dich“, wie wir es aus jedem Sonntags-Gottesdienst kennen.

Lassen Sie uns mit diesen Worten beten:

*Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison, sieh wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

*Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

*Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

*Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

*Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

*Hart auf deiner Schulter, lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
Amen*

Musik: 2x Melodie von Lied 97 aus dem Evangelischen Gesangbuch

Ich lese jetzt für uns den **43. Psalm**:

*Schaffe mir Recht, Gott, / und führe meine Sache wider das treulose Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!
2 Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?
3 Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
4 dass ich hineingehe zum Altar Gottes, / zu dem Gott, der meine Freude und
Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.
5 Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

Seit ein paar Wochen ist nichts mehr wie es war. Das Corona-Virus hat unser gewohntes Leben vollkommen durcheinander gebracht.

Wir sind unsicher geworden. Wir sind irritiert, verwirrt.

Wir machen uns große Sorgen.

Beim Einkaufen erlebe ich: Alle achten darauf, dass andere ihnen nicht zu nahe kommen. Während ich auf den Obststand zugehe, weicht ein Mann zurück, um den Abstand nicht zu klein werden zu lassen. Wir sind vorsichtig geworden, oder sogar misstrauisch. Die Menschen, wenn sie einander begegnen, reden auch weniger als sonst, so mein Eindruck.

Noch haben wir hier in unserer Gegend nicht so viele Erkrankte. Aber die Sorge ist groß und sie wird täglich genährt durch neue Nachrichten. Einige kennen schon jemanden, der unter Quarantäne steht. Andere kennen jemanden, der beruflich selbständig ist und überhaupt nicht weiß, wovon er in 2 Monaten seine Miete bezahlen soll.

Und für viele, die selbst krank sind oder sich schwach fühlen, ist es noch schwieriger und bedrohlicher. Sie fragen: Kann mir denn noch ausreichend geholfen werden?

Das Virus hat jetzt schon eine ungeheure Macht über unser Leben bekommen.

Und wir reagieren darauf sehr unterschiedlich, die meisten von uns mit Rückzug. Und dieser Rückzug wird uns auch verordnet und das wird wohl auch die nächste Zeit anhalten.

Nur die Natur hält sich nicht an die Regeln: Die Vögel beginnen den Tag sorglos und mit lautem Gesang, die grünenden Zweige halten keinen Abstand zueinander, die Bäume blühen, als wollten sie einen öffentlichen Wettbewerb gewinnen. Die Natur feiert schon Ostern, lange vor dem 12. April!

Aber wir Christen gehen auf ein Osterfest zu, das es so seit Jesu Zeiten wohl kaum gegeben hat: Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern ohne Gottesdienste – jedenfalls ohne solche in der Öffentlichkeit.

Mitten hinein in diese Zeit spricht der Psalm, den ich eben gelesen habe. Es ist zunächst ein Psalm der Klage.

Die Kraft, die Stärke vieler der biblischen Psalmen liegt ja darin, der Klage, dem Schmerz, dem großen Kummer Raum und Worte zu geben, also angesichts von Leiden nicht zu verstummen.

Im 43. Psalm spricht einer von falschen und bösen Menschen. Er erzählt davon, dass er bedrängt wird und von seiner Traurigkeit. Wir hören nicht, was genau ihm widerfährt. Die Psalmen sind ja offen für alles, was wir erfahren, wovon wir bedrängt werden, was uns traurig macht. Darum werden sie immer noch gebetet, wegen ihrer Durchlässigkeit für unser heutiges Leben.

Der Beter klagt sein Leid und spricht nun auch von einer großen Unsicherheit, was Gott angeht. Er kennt ihn als Gott, der Recht und Gerechtigkeit schafft, der Licht und Wegweisung schenkt. Aber Gott ist gerade jetzt, wo er ihn so nötig braucht, nicht mehr der, der er für ihn war. Er ist anders geworden. Und so fragt er Gott direkt: „Warum hast Du mich verstoßen, wo Du doch der Gott meiner Stärke bist?“ Wir können in dieses Fragen heute mit einstimmen – es ist ja nicht ein Zweifel daran, ob es Gott überhaupt gibt. Es ist vielmehr die Sehnsucht danach, dass Gott nicht fern sei, sondern nah. Dass Gott sich in der Krise als Gott erweist, dass er Kraft gibt und Zuversicht.

Dieser Psalm passt in die Passionszeit, die wir gerade durchleben. Menschen vergegenwärtigen sich das Leiden Jesu. Das Leiden Jesu ist für mich ein großes Fragen, eine große Sehnsucht nach Gott: Gott möge sich zeigen in diesem Leiden, aber dann auch: Gott möge dem Leiden ein Ende setzen. Die erschütternden Bilder aus Italien, die Berichte davon, dass dort Ärzte und Priester Sterbenden beistehen, bis sie selbst am Corona-Virus sterben: Wir können auf diesem Hintergrund - und auf dem Hintergrund eigener Sorgen - in die Klage des Psalms einstimmen und in diese Sehnsucht nach einer Lösung oder auch Er-Lösung.

Das Klagen ist wichtig, weil wir damit unserer Seele Luft verschaffen.

Mit den Psalmen aber kommen wir weiter, weil sie unsere **Klagen in Bitten münden** lassen. Diese Bitten nehmen Gott in den Blick, den „Gott meiner Stärke“.

Sie erinnern Gott an seinen Bund, den er mit uns Menschen geschlossen hat, an sein Versprechen, uns nicht im Stich zu lassen, sondern stark zu machen. Wir erinnern Gott, wie wir ihn schon oft erinnert haben, etwa wenn wir singen:

„Wenn wir dich haben, / kann uns nicht schaden / Teufel, Welt, Sünd oder Tod; / du hast's in Händen, / kannst alles wenden, / wie nur heißen mag die Not.“

(Gesangbuch 398,2)

Aus der Klage ins Bitten kommen – das ist schon eine Aktivität, ein Vorwärtskommen, ein nicht in der Klage „steckenbleiben“.

Denn wer Gott darum bittet: „Sende dein Licht“, der kann sich auch fragen: „Wie kann ich selbst jetzt Licht sein für andere?“ Konkret: Was kann ich tun, wo kann ich jemandem zeigen, dass er nicht allein ist? Da sind wir jetzt gefordert.

Als Ziel formuliert der Psalm **„dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.“** Geborgenheit ist das Ziel, Sicherheit, Lob und Dank für den, den der Beter am Schluss – nach aller Klage und Bitte - wieder **„mein Gott“** nennt.

Aber es reicht noch nicht, noch einmal kommt eine Frage, in der alle Klage zusammengefasst werden kann: **„Warum betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?“**

Die Antwort lautet: **„Harre auf Gott“, also „Warte auf Gott“.**

Ich finde wichtig, dass es nicht heißt: Harre auf die nächsten Nachrichten, harre auf die Katastrophe, sondern: Harre auf Gott.

Harre auf Gott, der dir in deiner Angst begegnen will, der aber immer größer ist als deine Angst.

Warte auf Gott, der aus Karfreitag Ostern werden lässt – ganz gleich, was in seiner Welt passiert - und auch ohne öffentliche Gottesdienste.

Der 43. Psalm endet mit einer überraschenden Wendung: „Denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“

„Denn ich werde ihm noch danken ...“ - das ist wie aus der Zukunft gesprochen, aus einer Zeit, wo alles, was uns jetzt beschwert, vergangen ist. **Ich werde ihm noch danken – wo ich jetzt nur bitten und klagen kann.**

Ich werde Gott noch danken – weil ich dann erkenne, dass er mir die ganze Zeit über nahe gewesen ist.

Das ist allerdings ein kühner Vorgriff auf die Zukunft, das ist ein Vorgriff auf Ostern. Dieser Vorgriff ist uns Christen aber erlaubt und geboten.

Er speist sich aus der Erfahrung der vielen Generationen vor uns – bis hin zu den Frauen, welche die Auferstehungsbotschaft vom leeren Grab mitbrachten.

Liebe Gemeinde, wir sollen also das Osterfest schon in den Blick nehmen und daraus dann Kraft schöpfen und manchmal sogar Kühnheit.

Solange wir aber die Kraft vermissen –
und das wird wohl immer wieder der Fall sein -,
bleibt uns das Bitten:

*Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
Amen*

Und dieser Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christus Jesus. Amen

Musik: 2x Melodie von Lied 97 aus dem Evangelischen Gesangbuch

Fürbitten

Gott. Wir sind verbunden. Als Menschen mit Menschen. Als Glaubende miteinander. Als Glaubende und Menschen mit Dir. Wir bringen Dir unsere Klagen, unsere Bitten und unseren Dank.

Stille

Wir denken an alle, die wir lieben.

Stille

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind.

Stille

Wir denken an die Kranken. Und an die Menschen in Krankenhäusern und Pflegeheimen, die keinen Besuch haben können.

Stille

Wir denken an alle, die helfen, die um Leben kämpfen mit all ihrer Kraft.

Stille

Gott. Wir sind Deine Menschen. Wir sind miteinander verbunden. Wir atmen die Luft Deiner Schöpfung. Wir beten zu Dir mit allem, was uns umtreibt. Wir beten zu Dir mit den Worten, die uns Jesus geschenkt hat:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen*

Segen

Hände öffnen und sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen